

# Rundschau

Die Regionalzei-  
Ennetbaden, F  
Neuenhof, Spr  
und Würenlos



## *Als Baden die Scheidung einreichte*

Das 200-Jahr-Jubiläum von Ennetbaden als eigenständige Gemeinde wird im ganz grossen Stil gefeiert. Das Historische Museum Baden zeigt eine Sonderausstellung unter dem Titel «Der Rebberg von Baden», und der Verein «Theater in Baden» wartet mit der Theater-Trilogie «Ännet!» auf, die an verschie-

denen Spielorten aufgeführt wird. Der Prolog «Baden hat genug!» findet noch bis zum 12. Mai im Landvogteischloss statt, wo der entscheidende Tag im Jahr 1819 in Szene gesetzt wird, als der Badener Stadtrat entschied, sich von Ennetbaden zu trennen. **Seite 5**

BLD:UB

**ENNETBADEN:** Ausstellung «Der Rebbberg von Baden» und Theater-Trilogie «Ännet!» zum 200-Jahr-Jubiläum

# «Wie eine Zecke im Fell»

Der Prolog von «Ännet!» erzählt vom entscheidenden Tag im Jahr 1819, als der Badener Stadtrat entschied, sich von Ennetbaden zu trennen.

URSULA BURGHERR

«Eiterbeule am Arsch, Geschwür, Klotz am Bein, Schmarotzer!» In «Baden hat genug!», einer Inszenierung von Paul Steinmann unter der Regie von Röbi Egloff und Florian Oberle, nehmen die Schauspieler kein Blatt vor den Mund, was der Badener Stadtrat vor 200 Jahren von Ennetbaden hielt. Das Publikum wird im Landvogteischloss an den entscheidenden 26. März 1819 zurückversetzt. Dem Tag, als in einer «geheimen Stadtratsitzung» beschlossen wird, dass sich Baden vom lästigen Anhängsel Ennetbaden endgültig trennen will. Und der entsprechende Beschluss per Briefpost an die Aargauer Kantonsregierung abgeschickt wird. Das «Armenviertel» ennet der Limmat ist den Badenern schon lange so lästig «wie eine Zecke im Fell». Dann bringt die Weigerung Ennetbadens, eine hohe gemeinsame Polizeisteuer mitzufinanzieren, das Fass zum Überlaufen. Ein sauberer Schnitt, wie Stadtmann Kastor Dominik Baldinger seinen Stadtratskollegen vorgibt, wird das Vorhaben aber keineswegs. Eher ein schmutziger Scheidungskrieg.

Die Luft im gerade mal 54 Plätze umfassenden Audienzraum mit dem grossen Kachelofen ist stickig. Dicke Luft herrscht auch unter den Exponenten, die in der Theaterinszenierung über die Spaltung der beiden Gemeinden zu entscheiden haben. Stadtrat Bernhard Dorer verspricht zwar seiner Frau Helena, einer eingefleischten Ennetbadenerin, für den Verbleib bei Baden zu stimmen. Doch er wird von Baldinger genauso weichgekocht wie die mittellose Zahnarzt-Witwe Margarethe Gubler. Sie hat nicht nur Schulden, sondern angeblich auch eine uneheliche Tochter aus einer früheren Beziehung mit einem der aktuellen Stadträte. Intrigen, Machtspiele, Erpressung und Korruption sind an der Tagesordnung. Coelestin Wetzel, einst Ennetbadener Vertreter im Badener Stadtrat, wird dank künstlerischer Freiheit an den Tag des Trennungsentscheidens versetzt, obwohl er damals gar nicht mehr im Amt war. Dies vor allem aufgrund der Tatsache, dass er in seiner Amtsperiode zwar an den Sitzungen teilnehmen darf und seine Meinung äussern kann, aber kein Stimmrecht hat. Auch das sagt viel aus über das damalige Machtgefüge von Baden und seinem «Vorquartier» Ennetbaden aus.

Am 22. Dezember 1819 wird der Antrag der Badener Ortsbürgerschaft von der Aargauer Regierung gutgeheissen und Ennetbaden zu einer eigenständigen Gemeinde deklariert.



Magd Verena erzählt von ihren Liebhabern, der Weibel steht stramm, und Advokat Vögltin brüht mit dem Ennetbadener Stadtrat Coelestin Wetzel über den Gegenbrief an die Regierung

BILD: ZVG | FELIX BODENBERG

Als «Pfand der alten Freundschaft und nachbarlichen Liebe», wie es Baldinger nennt, wird ein einmaliger Betrag von 10 000 Franken für die Unterstützung eines Armenfonds gespendet. Das mutet geradezu zynisch an.

«Türgge» haben Grund zum Feiern  
Warum die Trennung von Baden und Ennetbaden vor 200 Jahren im Theaterstück «Baden hat genug!» nochmals aufgekocht wird, erklärt Co-Regisseur Florian Oberle: «Für Ennetbaden war dieser Schnitt anfänglich absolut katastrophal. Ein mäsarmer Landstrich mit nichts als ein paar Weinreben wurde plötzlich in die Autonomie entlassen. Doch mit der Zeit entwickelte sich daraus ein beliebtes Wohngebiet. Ennetbaden hat harte Jahre erlebt, aber schliesslich finanzielle Eigenständigkeit erlangt.» Die Fusion, die Baden später wieder anstrebte, wurde abgelehnt. Umso stolzer feiert die Kommune dieses Jahr 200 Jahre Unabhängigkeit. Hauptakt wird das Dorfvest vom 5. bis 8. September sein. Dann führt der Verein «Theater in Baden» auf dem Dach des Parkhauses Zentrum das Open-Air-Festspiel «Geburtstag für die Türggen» auf. Die Ennetbadener galten lange Zeit als «die Türggen von Baden». Oberle verspricht ein opulentes Spektakel mit 150 bis 200 Mitwirkenden, darunter auch ortsansässige

Schulklassen. Das Finale der Trilogie findet dann vom 20. bis 22. Dezember in der Filmversion «Schweiz aktuell» von Regisseur Christoph Bruggisser am Weihnachtsmarkt auf dem Postplatz in Ennetbaden statt.

## Der Wein vereint

Im Hier und Jetzt zählt die Zukunft, und nicht die Vergangenheit. Baden und Ennetbaden profitieren voneinander. In der Ausstellung «Der Rebbberg von Baden», die bis zum 8. September im Historischen Museum Baden gezeigt wird, kommt nicht zum Ausdruck, was die beiden Gemeinden einst trennte, sondern was sie bis heute verbindet. Und das ist der Wein. Im Zentrum stehen wunderschöne, auf Grossformat aufgezogene Schwarzweiss-Bilder von Werner Nefflen, der als «fotografisches Gewissen der Region Ennetbaden» gilt. Die reiche Tradition des Rebensaftes seit der Stiftung der Spitalreben von Königin Agnes im 14. Jahrhundert bis zu den heutigen preisgekrönten Weinen wird nicht nur durch Bildtafeln und Ausstellungsgegenstände über alle Epochen, sondern auch durch sinnliche Tast-, Geruchs- und Hör-Erlebnisse erfahrbar. Zum Beispiel kann an verschiedenen Korken erschnuppert werden, ob ein Wein Zapfen hat oder nicht. Wettbewerbe fordern grosse und kleine Besucher zum aktiven Mit-

machen auf. Es gibt ein Glas Wein oder Traubensaft nach Wahl zu gewinnen. An verschiedenen Stationen ermöglichen Fernrohre einen Blick auf das direkte Visavis. Und das ist Baden. Der Badener Stadtwein stammt aus den Reben von Ennetbaden. Er wurde schon immer und wird auch heute noch gerne beidseits der Limmat getrunken.

## THEATERSPIEL UND AUSSTELLUNG

Der erste Teil des dreiteiligen Theaterspiels «Ännet!» unter dem Motto «Baden hat genug» zur Trennung von Baden und Ennetbaden wird bis zum 18. Mai im Langvogteischloss des Historischen Museums Baden gespielt. Aufführungen: 10. und 15. Mai, 19 Uhr; 11. und 18. Mai, 15, 17 und 19 Uhr; 12. Mai, 11 Uhr. Weitere Infos auf [www.theaterinbaden.ch](http://www.theaterinbaden.ch)

Die Ausstellung «Der Rebbberg von Baden» im Historischen Museum Baden dauert noch bis zum 8. September. Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr und Sa (13 bis 17 Uhr); Do (12 bis 18 Uhr); So (10 bis 17 Uhr). Infos auf [www.museumbaden.ch](http://www.museumbaden.ch)